

Für die Freunde und Förderer

DER ABTEI HAMBORN

prœpraem

Ausgabe 2/2009

Inhalt

Auf ein Wort

2 von Abt Albert

Aktiv in Hamborn

14-15 Wiederbesiedelung der Abtei Hamborn

16-17 Einkleidung frater Julian,
zeitliche Profeß frater Michael,
Priesterweihe Pater Oliver

18-19 Ewige Profeß frater Jonathan
und frater Gabriel

Aus den Klöstern

3 Eröffnung Norbertjahr

4-5 Ökumenische Vesper

6 Gebet für die Welt

7-11 Hl. Norbert von Xanten

13 Straßenbenennung

13 Festhochamt in St. Sebastian

20 Cappenberger Chorgestühl

22-23 Der Spiri von der Gaesdonck

24 Magdeburger Presse

21 Aktuelle Termine





Auf ein Wort

Liebe Leser der prOpraem, liebe Freunde der Abtei Hamborn,

mit Dankbarkeit und Freude blicken wir auf ein zweifaches Jubiläumsjahr zurück. Ganz im Vordergrund stand natürlich der 875. Todestag des Hl. Norbert den wir, der Orden der Prémonstratenser, gemeinsam mit dem Bistum Magdeburg am 5. und 6. Juni in Magdeburg feiern konnten. Einige Eindrücke in Bildern und Auszügen aus Reden und Festansprachen bieten wir Ihnen hier in dieser Ausgabe der prOpraem.

Das Norbertjahr dauert noch an und Informationen dazu finden Sie auf den entsprechenden Internetseiten:
www.norbertjahr.eu.

Ganz besonderer Dank gilt Pater Clemens, der den Anstoß gegeben hat, ein Norbertjahr zu feiern und zu gestalten, der dann vom Generalabt und der deutschsprachigen Zirkarie mit der Planung und Durchführung beauftragt wurde und dies in brillanter Weise gemeistert hat. Unser Dank gilt auch allen, die teilgenommen und mitgeholfen haben.

Die Abtei Hamborn feierte in diesem Jahr zugleich auch das 50-jährige Jubiläum der Wiederbesiedlung am 24. August 1959. Hier gilt unser Dank ganz besonders all denen, die das Leben der Hamborner Klostergemeinschaft in den zurückliegenden 5 Jahrzehnten mitgetragen, mitaufgebaut und unterstützt haben.

Besonders erfreulich war im Jahr 2009, dass wir die Feier beider Jubiläen verbinden konnten mit der Einkleidung von frater Julian, mit der zeitlichen Profess von frater Michael, mit den feierlichen Professuren von frater Gabriel und frater Jonathan und mit den Priesterweihen von Pater Oliver und Pater Jonathan. Gleich zwei Nachfolger des Hl. Norbert auf dem Bischofsstuhl zu Magdeburg haben die Priesterweihen gespendet: Bischof Gerhard Feige und Altbischof Leo Nowak.

Trotz einer Fülle von Hürden, die zu nehmen waren, konnte im Jubiläumsjahr noch mit der Baustelle zur Erweiterung der Hamborner Abtei begonnen werden. Über die Pläne haben wir in der früheren Ausgabe der prOpraem bereits berichtet und freuen uns, zukünftig vom Fortgang der Dinge berichten zu können. In den Ankündigungen zu den Weihen und feierlichen Professuren haben wir darauf aufmerksam gemacht, dass wir für jede finanzielle Unterstützung unseres dringend nötigen Bauvorhabens dankbar sind. Jede finanzielle Unterstützung ist sehr willkommen und eine große Hilfe. Sie helfen uns nicht nur dabei, dass die Klostergemeinschaft auch in Alter und Krankheit beieinander bleiben kann, Sie unterstützen damit auch die Priesterausbildung und das Weiterwachsen des Konventes sowie alle unsere Projekte und Dienste. Ich darf dies an dieser Stelle noch einmal so ausdrück-

lich sagen, da es doch hier und da die Auffassung gibt, die Abteigemeinschaft könne dies alles auch aus eigener Kraft. Das ist keineswegs so und daher die hier vorgetragene Bitte um Unterstützung.

Bank im Bistum Essen
Spendenkonto 109 401 33
BLZ 360 602 95

Verwendungszweck: Erweiterungsbau

Vor allem aber bitten wir um Ihr und um Euer Gebet sowie wir Ihnen und Euch allen auch zusagen, Sie und Euch in unser tägliches Chorgebet und die Feier der heiligen Messe mit hineinzunehmen.

Mit weihnachtlichen Grüßen und mit allen guten Wünschen für ein von Gott gesegnetes Jahr 2010

Ihr und Euer

Albert

Herausgeber:

Abtei Hamborn
An der Abtei 4-6 · 47166 Duisburg

Redaktion:

Abt Albert, Pater Tobias, Pater Gereon,
fr. Gabriel, fr. Michael

Erscheinungsweise:

3 x im Jahr, alle 4 Monate

Vertrieb:

Kostenlose Ausgabe an Freunde
und Förderer der Abtei Hamborn

Realisation und Layout:

einszweidrei Werbeagentur GmbH

Fotos: Abtei Hamborn



Norbertjahr eröffnet

Unter großer Beteiligung der Bevölkerung eröffneten gut 60 Prämonstratenser aus Deutschland, Belgien, Frankreich, Italien, Österreich und der Slowakei die Feiern zum 875. Todestag des Heiligen Ordensgründers Norbert von Xanten. In einem ökumenisch gestalteten Abendgebet (Vesper) im evan-



Westwerk Kloster ULF

gelischen Dom der Landeshauptstadt verglich Generalabt Thomas Handgrätinger die Bekehrungserlebnisse von Paulus, Norbert von Xanten und Martin Luther. Die drei faszinierten die Mitmenschen durch ihre Freundschaft zu Gott, ihre kommunikative Verbundenheit mit ihm und ihre Geborgenheit in ihm. „Die Idee des hl. Norbert hat gezündet“, so schloss der in Rom residierende Generalabt der Prämonstratenser seine Predigt.

Anschließend zog die Festversammlung singend zum ehemaligen Kloster „Unserer Lieben Frau“ mit seiner aus dem 11. Jahrhundert stammenden romanischen Kirche. Dort war der Ordensgründer und Erzbi-

schof Norbert bis 1627 beigesetzt, bevor die Reliquien ins Prager Stift Strahov kamen. An seiner Grablege wurden eine Gedenktafel enthüllt und Choralgesänge angestimmt. Beim sich anschließenden Festakt unterstrich Ministerpräsident Dr. Wolfgang Böhmer (Sachsen-Anhalt) die kulturell-geistigen Wurzeln unseres Landes am Beispiel der kreativen Neuerungen, die das Mittelalter gegen die allgemeine Annahme vieler brachte. Beispielhaft nannte er das sich entwickelnde individuelle Menschenbild, das Rechtswesen und die kulturellen Leistungen der Epoche. Mit Leidenschaft, Verantwortungsgefühl und Augenmaß habe sich der Magdeburger Erzbischof und Europäer Norbert im 12. Jahrhundert bleibende Verdienste erworben: „Dieser gradlinige Mann hatte eine überragende persönliche Ausstrahlung.“ Umrahmt wurde die Feier durch Orgelwerke oberschwäbischer Prämonstratenser-Komponisten, vorgetragen von Pater Stefan Kling aus dem Kloster Roggenburg.

Am eigentlichen Todestag, dem 6. Juni, bot sich in der katholischen Kathedrale ein ungewohntes Bild: Neben den weißgekleideten Chorherren des Prämonstratenser-Ordens waren auch zahlreiche Jugendliche aus Sachsen-Anhalt, zum Teil mit Fahrrad, anlässlich ihrer Diözesanwallfahrt angereist. Bischof Dr. Gerhard Feige ermunterte die Mitfeiernden „Auf den Spuren des hl. Norbert mit Gott das Weite zu suchen“. In anschaulichen Bildern unterstrich er seine Botschaft: „Die Kirche hat auch heute noch genügend Puste und Verstand, Rückgrat und Beweglichkeit, um Menschen zu begeistern.“ Er wünschte sich Jugendliche und



von 1134-1627 war hier Norbertus Grablege

Ordenschristen, die sich der Gegenwart stellen und offen für die Zukunft sind.

Zu den Feierlichkeiten zählte auch eine Straßeneinweihung durch Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper: Direkt neben dem ehemaligen Kloster gibt es nun einen „Prämonstratenserberg“.

Zum Jubiläumsjahr sandte auch Papst Benedikt XVI. eine Grußbotschaft. Der Papst entbietet darin „anlässlich des 875. Jahrestages des Todes des Hl. Norbert von Xanten beste Glück- und Segenswünsche an den Prämonstratenser-Orden und verbindet zugleich den Dank an den Herrn für die überreichen Gaben, die dem Orden anvertraut worden sind entsprechend dem einzigartigen evangelischen Zeugnis und dem beispielhaften Eifer des heiligen Gründers Norbert.“

*Pater Dr. Gabriel Wolf OPraem, Windberg,
Generalpostulator des Ordens*

Ökumenische Vesper im Magdeburger Dom

Magdeburg. – Mit einem ökumenischen Abendgebet im Magdeburger Dom am Freitag, den 05. Juni 2009 wurde das Norbertjahr feierlich eröffnet. Internationalität zeichnete die Vesper durch die Mitschwester und Mitbrüder aus Österreich, Schweiz, Frankreich, Belgien, Ungarn und Tschechien aus. Ebenso waren viele Vertreter aus der Ökumene anwesend. Im Anschluss an die feierliche Vesper ging die ganze Festgemeinde den alten Prozessionsweg vom Dom zum Kloster „Unserer Lieben Frau“.

Generalabt Thomas Handgrätiger (Rom) predigte in der ökumenischen Vesper über das Johannesevangelium (15,9-17):

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn, der Papst hat bei der Heiligsprechung von fünf neuen Heiligen vor einigen Wochen in Rom, St. Peter, in einem Gebet gesagt: „Sie haben gelebt wie Freunde Gottes, in einem ununterbrochenen Gespräch mit ihm, ohne irgendwie Angst zu haben, da sie sich in Gottes Hand geborgen wussten!“⁴¹ Damit hat der Papst mit drei Worten umschrieben, was Heilige ausmacht und kennzeichnet: Freundschaft zu Gott, kommuni-

nen kann. „Ihr seid meine Freunde, wenn ihr tut, was ich euch auftrage“ (Joh 15,14). An erster Stelle steht dieses Geliebtsein, dieses Gerufen- und Auserwähltsein durch den Herrn. Dann kommt der Aufruf, in seiner Liebe zu bleiben, seine Gebote zu halten, seinen Weisungen zu folgen, sich aufzumachen und Frucht zu bringen. Dieses Wort ergeht an alle Christen. Diese Zuwendung erfasst alle Getauften. Der Herr



teilt allen mit, was er von seinem Vater gehört hat. Jetzt kommt alles darauf an, darauf zu antworten, darauf zu reagieren, dieses Wort und diese Liebe an sich heranzulassen.

Ich predige hier mit innerer Bewegtheit...

Wenn ich heute Abend hier im Dom zu Magdeburg predigen darf, dann tue ich das nicht ohne innere Bewegtheit und Spannung. Nicht in diesem Dom, wohl aber an dieser Stelle im Vorgängerbau hat der Hl. Norbert als Erzbischof von Magdeburg gewirkt und gepredigt. Hier in diesem jetzt protestantischen Dom vielleicht hat Martin Luther gepredigt, wenn er von Wittenberg herübergekommen ist nach Magdeburg, das seit 1521 eine Hochburg des Lutherums geworden war und als erste Stadt per Stadtratsbeschluss sich dem neuen Glauben angeschlossen hatte.

Durch ein grelles Licht vom Pferd geschleudert

Wenn wir zudem in diesem „Annum Pau-

linum“, das der Papst propagiert hat, heuer besonders unseres Ordensgründers Norbert gedenken, der am 6. Juni, also morgen auf den Tag genau vor 875 hier in Magdeburg verstorben ist, dann entdeckt man mühelos das gemeinsame Bekehrungserlebnis, Saulus vor Damaskus, Norbertus vor Vreden, als beide durch ein äußeres Geschehen, durch ein grelles Licht, durch einen gewaltigen Blitz vom Pferd geschleudert werden. In Entsetzen und Todesangst schreien beide um Hilfe, wenden sich beide an Gott: Wer bist du Herr? Was willst du das ich tun soll? Für beide wird dieses Ereignis der entscheidende Wendepunkt in ihrem Leben, der Beginn einer Bekehrung und Umkehr. Das Bekehrungserlebnis Norberts ist sicher dem Damaskusgeschehen von Paulus nachempfunden, um diese dramatische Wende entsprechend eindringlich zu unterstreichen. Gibt es nicht so ein Erlebnis auch bei Martin Luther? Am 2. Juli 1505 auf dem Rückweg vom Besuch seiner Eltern in Mansfeld wurde er auf dem Weg nach Erfurt bei Stotternheim von einem schweren Gewitter überrascht und hat in seiner Todesangst die Heilige Mutter Anna angerufen: „Heilige Anna, hilf! Lässt du mich leben, so will ich ein Mönch werden!“



So sehr sich diese drei Geschichten in der äußeren Dramatik gleichen, so treffen sie doch diese drei Personen in ganz unterschiedlichen Lebensphasen. Aber bei allen Dreien könnte es auch eine ins Äußere ver-



Zum ersten Mal seit 1627 Prozession vom ev. Dom zum Kloster ULF

kative Verbundenheit mit Gott, Geborgenheit in Gott. Ihr Leben wird von Gott her definiert und einsichtig. Ihr Leben steht unter der besonderen Gnade und Erwählung durch ihn, der allein uns Freunde nen-

lagerte Beschreibung eines inneren Vorgangs, eines gewaltigen seelischen Ereignisses gewesen sein. Alle Drei reagieren auf diesen Anruf, verändern ihr Leben. Irgend etwas hat sie gepackt und aus der Bahn geworfen. Irgendwer hat eingegriffen. War es Gottes Wort, das sie mit Wucht getroffen hat, war es Gottes Geist, der ihre Existenz, ihre bisherige Sicherheit total erschüttert hat? Paulus wird vom Verfolger zum größten Verkünder und Anhänger des Herrn. Norbert entschließt sich zu einem Leben zunächst als Wander- und Bußprediger in radikaler Armut und auch er mit großem missionarischen Eifer. Luther tritt am 17. Juli 1505 gegen den Willen seines Vaters in das Augustiner-Eremiten-Kloster in Erfurt ein. 20 Jahre später heiratet er Katharina von Bora am 13.06.1525.

Menschenherzen ansprechen, Massen begeistern

Norbert geht einen längeren Weg der Selbstfindung und Vertiefung seiner Berufung. Er geht in die Schule wichtiger Lehrer und geistlicher Begleiter. Er fühlt sich von Gott gepackt und angesprochen und will mehr und mehr ihm ähnlich werden als „pauper Christi“, ihm als Führer folgen. Was der Herr seinen Jüngern mitgeteilt hat, das will er nun großzügig antwortend und reagierend anderen weiterreichen, jetzt mit ganzer Hingabe, jetzt mit vollem Einsatz. Es ist ein Glück, dass er Freunde findet, die ihn dazu bringen, aus einem Anhängerkreis eine Gemeinschaft zu machen, aus einer Jüngergruppe eine klösterliche Stiftung in Prémontré zu initiieren. Männer und Frauen folgen Norbert nach. Norbert gewinnt einflussreiche Adelige, die ihr ganzes Vermögen samt Liegenschaften der neuen Bewegung zur Verfügung stellen. In Cappenberg entsteht das erste Kloster in Deutschland. Die Reformidee gewinnt Gestalt und Profil. Was Norbert als charismatische Führungsgestalt in Bewegung setzte, wird später ein Hugo in tragfähige Strukturen kleiden. Norbert konnte Menschen gewinnen, Menschenherzen ansprechen, Massen begeistern. Hugo wird die nötigen rechtlichen und kirchenrechtlichen Formen finden; er gilt als der erste Abt von Prémontré und erste Generalabt des Ordens. Nachdem Norbert in einer erneuten dramatischen Wende Bischof von Magdeburg geworden war, er, der feurige Wanderprediger und unermüdliche Kämpfer für Eintracht und Frieden, brauchte es erst recht fähiger und loyale Mitbrüder, die sein Werk übernahmen und es in kreativer Treue weiterführten. Norbert hat eine Kanonikerreform

begonnen und die Kanoniker auf ein strenges Leben in Gemeinschaft und Armut verpflichtet. Diese Idee zündete. Nun wollte er als Bischof weitere Räume erschließen und seiner neuen Ordensbewegung neue Felder mehr im Osten des Reiches eröffnen. Er bringt die Prämonstratenser ins Magdeburger Stift „Unser Lieben Frauen“. Er begründet das Kloster Gottesgnaden. Drei Domkapitel werden von seinem Orden komplett übernommen: Ratzeburg, Brandenburg und Havelberg.

Als Bischof hat er einen schweren Stand. Seine radikalen Forderungen und Ansprüche stoßen auf heftigen Widerstand. Es kommt zu Aufruhr und blutigem Streit. Schließlich kann er das Bistum stabilisieren und befrieden. Norbert konnte vieles nicht und nicht mehr verwirklichen; dafür war seine Amtszeit zu kurz. Nur acht Jahre leitete er insgesamt als Metropolit seine Diözese und davor war er einige Jahre im Ge-



folge des Kaisers mehr außerhalb tätig. Sein Wirkungsfeld war enorm. Er spielte in der hohen Reichs- und Kirchenpolitik eine nicht unerheblich Rolle. Aber was er in dieser kurzen Zeit angestoßen hatte, trug später reiche Frucht. Sein Orden blühte in ungeahntem Maße auf; die neugegründeten Ordenszentren waren die Zellen für die weitere Christianisierung nach Osten; sein Reformgeist und seine eigene glühende Hingabe sollte viele Männer und Frauen bis in unsere Zeit hinein inspirieren und anstecken.

Er ist eines guten Todes gestorben, weil er gut gelebt hatte

Norbert hatte sich total verausgabt und verschlissen. Seine Strenge gegen sich selbst, sein restloser Einsatz, seine ungeheure Reisetätigkeit und schließlich eine tödliche Ansteckung in den Sümpfen um Rom setzten diesem Leben ein allzu frühes Ende. Am Mittwoch in der Pfingstwoche, am 6. Juni 1134, also genau morgen vor 875 Jahren starb Norbert, wie es heißt, geistig voll wach und ergeben, im Kreis seiner Mitbrüder. Er, der nichts anderes gesucht hat als diese Freundschaft zu Gott, der niemand

anderem gefolgt war als allein Christus - „Christo solo duce“, der nichts anderes verkündigen wollte, als was er von seinem Herrn empfangen und erfasst hatte, er ist eines guten Todes gestorben, weil er gut gelebt hatte. Es hat sehr lange gedauert, bis Norbert in die Schar der Heiligen offiziell aufgenommen wurde. Erst 1582 wurde seine Verehrung kirchenweit anerkannt. Aber sein Gedächtnis ist bis heute lebendig, nicht nur bei denen, die sich nach ihm benennen, the Norbertine fathers, die Norbertijnen, Norbertanki; nicht nur bei den Prämonstratensern, die ihn als Ordensstifter verehren. Der Hl. Norbert ist Patron dieser Diözese Magdeburg - das führt uns an seinem Gedenktag hier zusammen mit vielen Mitbrüdern und Mitschwestern aus unserem Orden. Und wir sind froh und dankbar, dass wir mit ihnen allen, unseren protestantischen Freunden, hier im Dom zu Magdeburg uns zu diesem Vespertagesdienst vereinen können.

So dürfen wir heute am Gedenktag unseres großen Ordensgründers, Erzbischofs dieser Stadt Magdeburg, Patron der Diözese Magdeburg, am Jubiläumstag des Hl. Norbert beten und dabei nochmals die Worte von Papst Benedikt XVI. aufgreifen:

„Die Heiligen haben wie Freunde Gottes gelebt, in einem ununterbrochenen Gespräch mit ihm, ohne irgendwie Angst zu haben, da sie sich in Gottes Hand geborgen wussten. Auch wir sind nie allein, denn auch wir sind begleitet von einer großen Schar von Zeugen des Glaubens und der Liebe. Die glorreiche Schar der Heiligen Gottes beschütze uns, unterstütze uns und bestärke uns. Auch wir alle sind berufen zur Heiligkeit, um zuzulassen, dass Gott in uns wirke, um seine Freunde zu sein. Rufen wir darum den Heiligen Norbert an, den Heiligen Mauritius, die große Schar der Heiligen, vertrauen wir ganz Maria, der Mutter Gottes, diesem wahren Spiegel jeglicher Heiligkeit, vertrauen wir ihr all unser innerstes Sehnen an, mit wahren Großmut auf diesen göttlichen Ruf zu antworten!“

Hl. Norbert, bitte für uns, für diese Stadt, für dieses Land, für diese Diözese. Amen.

Generalabt Thomas Handgrätiger

¹ In Rom, San Pietro, am 26.04.2009



875 Jahre: 1134 – 2009

www.norbertjahr.eu
www.opraem.de
www.norbertus-verlag.de

Norbertus-Verlag Magdeburg, Bild Nr. 0002



Gebet für die Welt:

*Gott, unser Vater, Du hast die Welt erschaffen
 und sie uns Menschen anvertraut,
 damit wir sie gestalten und
 miteinander in Frieden auf ihr leben.
 Die Entwicklungen der Globalisierung lassen
 uns verspüren, wie sehr wir aufeinander angewiesen
 sind. Auf die Fürsprache des Heiligen
 Norbert, der ein Friedensstifter und dynamischer
 Geist zugleich war, lass Menschen zusammenfinden,
 die das Gute voranbringen und ermöglichen,
 dass die Botschaft von der Auferstehung
 überall auf der Welt verkündet werden kann.
 Darum bitten wir durch Jesus Christus,
 den auferstandenen Herrn.
 Amen.*



Der Heilige Norbert – ein Heiliger für unsere Zeit

Magdeburg – Generalabt Thomas Handgrättinger war der Festredner auf dem 14. Stiftungsfest der KDStV Norbertina zu Magdeburg im CV am 06. Juni 2009. Diese Studentenverbindung hat über die katholische Studierendengemeinde einen engen Kontakt zu unserem Priorat Magdeburg, da die Mitbrüder u.a. in der Studierendenseelsorge tätig sind. Der Generalabt sprach auf dem Festkommers vor Studierenden und zahlreichen Gästen. In seiner Rede zeichnete er den Hl. Norbert als einen Mann voll Energie, der in einer beeindruckenden Entschiedenheit und Radikalität sein Leben in den Dienst Gottes gestellt hatte.

Gleichzeitig stellt Thomas Handgrättinger die Frage, was den Hl. Norbert für unsere Zeit als Mensch, als Kirchenreformer und als Heiligen so interessant macht.

Um dieser Frage nachzugehen, lesen Sie hier Auszüge aus seiner Festansprache:

Liebe Jugendliche, liebe Freunde,

was ist ein Heiliger? Heilige sind wie Glasfenster in einem gotischen Dom. Wenn es draußen dunkel ist, kann man nichts erkennen. Wenn aber die Sonne scheint, strahlen sie auf, indem sie das Licht durchströmen lassen. Heilige sind durchlässig für das

Licht Gottes und transparent für Gott. An Heiligen kann man etwas ablesen, was uns sonst nicht so ohne weiteres zugänglich ist, Gottes Wirken, Gottes Gnade, Gottes Liebe. Dieses Bild kommt mir in den Sinn, wenn wir heute Abend miteinander diese Gestalt des Hl. Norbert betrachten. Da soll etwas sichtbar werden, da könnte sich etwas auftun, was auch für unser Leben wichtig ist. Aber vielleicht sollten wir zunächst et-



was auf den hl. Norbert selber eingehen. Was war das für ein Mensch, wie hat sein Leben ausgeschaut, bevor wir uns dann fragen, was er wohl für uns und für unsere Zeit bedeuten kann? Ich bin sicher, manches ist gerade hier in Magdeburg schon bekannt. Denn hier hat Norbert acht Jahre lang gelebt und gewirkt, die letzten Jahre seines sehr bewegten Lebens. Hier ist er schließlich vor 875 Jahren, auf den Tag genau

heute, am 6. Juni 1134, gestorben. Hier war er fast 500 Jahre bestattet, bis er dann im Dreißigjäh-rigen Krieg 1627 aus dem protestantischen Magdeburg ins katholische Prag überführt wurde. Hier in Magdeburg gibt es noch die leere Grablege und eine Gedenkplatte in der Klosterkirche „Unser Lieben Frauen“, die heute als Konzerthalle genutzt wird. Seine Gebeine werden jetzt in unserem Kloster Strahov hoch oben auf dem Hradschin in Prag verehrt. [...]

Norbert fühlt sich zum Verkünder berufen

Norbert begegnet vielen Persönlichkeiten und deren Lebensentwürfen, bei all diesen reformerischen Ansätzen und spirituellen Impulsen, die ihn auferüttelt und sicher auch angesprochen haben, entschließt sich Norbert zunächst zu einem Leben als Wanderprediger. Er fühlt sich zum Prediger und Verkünder berufen, der selber gepackt von der Wucht der Botschaft des Evangeliums nun hinausziehen möchte, diese Frohe Botschaft weiterzusagen und unter die Menschen zu bringen. Er zieht von Dorf zu Dorf, von Stadt zu Stadt, beginnt zu predigen und zu unterweisen; predigt bei jeder Eucharistiefeier, scharf die Menschen um



Der Festredner Thomas Handgrättinger

sich und hält sie an, Konsequenzen aus dieser Frohbotschaft zu ziehen für ein gelebtes Christsein im Alltag. Dazu gehören für ihn zweifelsfrei Leben in Frieden und Versöhntheit, Vergebung und Verzeihung untereinander, eine Offenheit und Wachheit für die Nöte des anderen. [...]

Norbert konnte die Menschen begeistern und mitreißen; seine direkte Sprache, diese eindringliche Form der Predigt und Verkündigung, dieser persönliche Verzicht auf allen Pomp überzeugte die Menschen. Sein einfacher Lebensstil und seine radikale Schlichtheit machten es erfahrbar, dass da einer dem armen Christus nachfolgen wollte, dass dieser Eiferer ernst machte mit der



Dank für die Festrede

Hl. Norbert von Xanten Gründer des Prämonstratenserordens und Erzbischof von Magdeburg:

ca. 1080 geboren in Gennep, zunächst weltlicher Kanoniker des Stifts in Xanten

um 1115 Bekehrungserlebnis, Priesterweihe, Wanderpredigt

1121 zu Weihnachten Gründung des Ordens in Prémontré in Frankreich

1126 Ernennung zum Erzbischof von Magdeburg

1129 Gründung des Prämonstratenserklosters Unser Lieben Frauen in Magdeburg

1134 Tod in Magdeburg – rasante Ausbreitung des Ordens in ganz Europa

apostolischen Form des Ausgesandtheits. „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; taufst sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie alles zu befolgen, was ich euch geboten habe“ (Mt 28,19-20). [...]

Eine Lebensidee zündet

Seit seinem Bekehrungserlebnis waren gute sechs Jahre vergangen, Jahre eifrigen Suchens und Ringens, Jahre tiefer geistlicher Studien und Unterweisungen, Jahre, die mehr an Ausbildung und Lehre erinnern, ein langer Lernprozess, sicher mit Rückschlägen und Tiefpunkten, aber auch der Neuorientierung und des geistlichen Wachstums. Norbert wird selber zum geistlichen Vater und Führer, er, der sich ganz dem Herrn als Führer unterstellen wollte, zum charismatischen Gründer und Inspirator, zum Auslöser einer neuen religiösen Bewegung, zum radikalen Erneuerer der kanonischen Lebensform, er der zuerst selbst einmal total Ernst machte mit Erneuerung, Reform und Umkehr im eigenen Leben. Aus seiner Berufung wird jetzt eine Sendung. Er kann viele Menschen ansprechen, die einfachen Leute genauso wie höchste adelige Kreise, Männer ebenso wie Frauen, Laien wie Priester. Es setzt eine regelrechte Bewegung ein, ein ungeahnter Zulauf von begeisterten Anhängern, Gottsuchern, Reformwilligen, Umkehrbereiten. Norbert bleibt aber nicht in Prémontré, in der monastischen Einsamkeit; es zieht ihn immer wieder hinaus zu den Menschen; Norbert will predigen, verkündigen, Zeugnis geben, bekehren und erneuern; er will den Glauben vertiefen, verbreiten, die Kirche erneuern



und Frieden stiften. Norbert stiftet neue Zentren religiöser Erneuerung, bald in Deutschland, wo das erste Kloster in Cappenberg entsteht mit den beiden Gebrüdern Gottfried und Otto von Cappenberg, aber auch in Frankreich selbst, im heutigen Belgien. Eine Idee zündet, ein Lebensentwurf schlägt ein; Norbert begeistert und ist vom Geist geleitet unermüdlich unterwegs. [...] Auf dem Reichstag zu Speyer im Juni 1126

wird Norbert als eine Art Kompromisskandidat zum neuen Erzbischof von Magdeburg ernannt und investiert. Der Päpstliche Legat Kardinal Gerhard bestätigt diese Wahl. Zweifellos war Norbert bestens geeignet für diese neue Aufgabe, bestens gerüstet durch seine tiefe Frömmigkeit, durch seine ausgezeichnete Ausbildung, durch seine weitreichenden Erfahrungen und Beziehungen, durch seine reformerischen Ideen und Erneuerungsabsichten. Mit dem neuen Orden, der aufgrund seines Charismas und seines Werdegangs entstanden war und viele Menschen anzog, hatte er versucht auf die Fragen und Nöte seiner Zeit eine Antwort zu geben [...]

Die letzten acht Jahre als Erzbischof und Kirchenpolitiker waren nicht leicht und ungetrüb. Norbert zieht als armer Reformbischof in Magdeburg ein und geht bald daran, die Diözese zu reformieren, Kirchengüter zurückzufordern, Missstände abzustellen, das geistliche Leben zu intensivieren. Er stößt auf Widerstand, Ablehnung, auf offene Revolte. Sein Leben ist in Gefahr. Es fließt Blut. War er zu ungestüm, zu radikal vorgegangen, so wie er es bei sich zu tun pflegte, in äußerster Konsequenz und Härte gegen sich selbst?

Norbert erreicht zweierlei: er schafft trotz anfänglichen Widerstandes eine Erneuerung und spirituelle Vertiefung besonders beim Klerus, aber er lernt auch selber Zielstrebigkeit mit moderater Rücksichtnahme zu verbinden; er kann die Diözese in ruhigere Fahrwasser lenken und schafft es wohl selber auch, mehr Milde, Verständnis und Flexibilität im Umgang mit anderen einzubringen. Er kann nicht alle seine Ziele erreichen, aber er konnte wichtige Erneuerungszentren schaffen, Klöster und Hoch-

stifte gründen und sie mit eigenen Leuten besetzen, Initiativen, die weit über ihn hinaus Wirkung und Erfolg zeitigten in Richtung Christianisierung und Ostmissionierung. Er kann es sich jetzt sogar erlauben, nach einer Phase der Konsolidierung und Befriedung in seiner Diözese sich wieder mehr der Reichs- und Kirchenpolitik zu widmen. In den letzten Jahren ist Norbert mehr im Reich. Es bleibt das unruhige Element des Wanderpredigers in ihm lebendig. Etwas trieb ihn an, immer wieder aufzubrechen. Was war die Unruhe in seinem Leben, der Unruhe einer Uhr vergleichbar? Was hielt ihn unter Spannung, unter Strom? [...]

Norbert – Mensch, Kirchenreformer, Heiliger

Norbert hat den Anstoß gegeben zu einem neuen Kanonikerorden, den Prämonstratensern, den „White Canons“, wie es in England heißt, den Norbertijnen, wie die Brabanten sagen. Norbert hat eine bedeutende Rolle in der obersten Reichs- und Kirchenpolitik gespielt, im Machtzentrum der damaligen Zeit zwischen Kaiser und Papst; er konnte vermitteln, aber auch entschieden Partei ergreifen, er konnte Frieden stiften, aber auch unglaublich polarisieren. Er wechselte die Ebenen, wenn es seinen Zielen wichtig und richtig erschien. Er hat nicht alles durchsetzen können, aber doch vieles angestoßen, an Reformen, an Erneuerungen, an Klarstellungen. Norbert ist eine vielfältige Person, mit mehreren Lebensentwürfen – besser vielfältig als einfältig! – Norbert konnte nicht alles zu Ende führen in seinem Leben; aber am Ernst, an der Entscheidung, an der Radikalität, wie er jeweils Dinge anpackte, besteht kein Zweifel. [...]



Was er einmal als grundlegend für sein Leben erkannte, nämlich dem Herrn total zu dienen und ganz zu folgen, den Herrn zum eigenen Lebensführer zu haben, dem ist er trotz aller Brüche und Aufbrüche treu geblieben. Norbert hat etwas Gehetztes an sich, etwas Unruhiges, vielleicht für seine Umgebung Anstrengendes. Er hatte viel Power, viel Energie, wenn man an all die beschwerlichen Reisen denkt; an die Neu-

orientierung und neuen Herausforderungen, denen er sich stellte. Heute könnte man ihn mit Recht einen europäischen Heiligen nennen, der in ganz Mitteleuropa unterwegs war. Er hatte eine große innere Kraft, wenn man all die Auseinandersetzungen sieht, politischer und kirchenpolitischer Art, denen er sich stellte. Er hatte keine Menschenfurcht, vor niemand; sein einziges Ziel war es dem Herrn zu folgen, so wie er es, eben für sich erkannte und wie es sich aus vielen Umständen ergeben hat. [...]

Tiefgang bekam sein Leben dann, als er sich auf Gottes Ruf einließ, als er nach langem Ringen seine Berufung erkannte, seine Sendung entdeckte, als er den Platz, den Gott ihm bestimmt hatte, herausfand und dann auch zielstrebig und konsequent verfolgte. Sein Lebensthema wurde, die Menschen im Glauben zu stärken, sie auf Gott einzuschwören, sich seinem Ruf zu öffnen. Norbert war überzeugt, dass Gott spricht, dass Gott ruft, dass Gott mit jedem Menschen etwas vorhat, etwas Wichtiges verwirklichen will. Dazu schuf er geistliche Zentren, Lebensräume, wo sich Menschen diesem Ruf hingeben konnten, dazu schuf er Reformstätten, wo radikaler und entschiedener gelebt werden konnte. Daraus entstand der Kanonikerorden, der sich aber nicht in Selbstheiligung und Rettung des eigenen Seelenheils erschöpft, sondern gerade sich zu den Menschen gesandt und berufen weiß, um dieses Heilsangebot anderen zu vermitteln. Norbert ist beeindruckend, weil er selber Ernst gemacht hat mit Reform, Erneuerung, Umkehr und Buße, bevor er anderen das predigte. Norbert ist beispielhaft, weil er zuerst sein Leben veränderte, bevor er von Kirchenreform

und Kirchenerneuerung träumte. Norbert hat dann aber auch mit aller Kraft für die Erneuerung der Kirche gearbeitet durch eine Reform besonders der Priester, der Priestergemeinschaften. Norbert hat sich stark gemacht für die Rechte und rechtmäßigen Belange der Kirche und das auch kraftvoll durchgesetzt. Norbert hat bewusst Zentren gegründet, Klosterzentren, Reformzentren, um diesen Erneuerungsgeanken zu verankern, auf Dauer zu verwurzeln über seine eigene Lebenszeit hinaus. So gesehen hatte er eine Strategie, aber auch die nötige Flexibilität. Er hatte etwas Unternehmerisches an sich, weitschauend, großräumig und fast europäisch, lokal verortet, global konstruiert, so sein Ordensverbund, auch wenn andere später für die nötige strukturelle Absicherung sorgten. Zuerst braucht es eben die Idee, die Vision, den charismatischen Anstoß; andere können dann weiterbauen oder die nötigen Stützpfeiler einziehen. So eine charismatische Gestalt war Norbert, eine echte Erscheinung, äußerlich und innerlich, ein Mann des Wortes und der Verkündigung. [...]

Norbert war so gesehen authentisch: er wollte eine arme Kirche, eine echte Kirche, eine verinnerlichte Kirche. Er war alles andere als ein Leisetreter; er wollte gestalten, verändern, mitbestimmen, sich engagieren. Er hat die Welt mitbestimmt und sich nicht in einer virtuellen Welt verschanz. Er hat Ideen entwickelt und sich engagiert, die Welt in seinem Sinn, auch die Kirche, zu verändern. Er war ab seiner Bekehrung kein Zuschauer, kein Beobachter, kein Mitläufer mehr, sondern von da an einer, der suchte, wo er noch mehr machen, noch mehr mitgestalten konnte. Ich denke,

er hat alles aus sich herausgeholt und er war wirklich reich gesegnet mit Begabungen und Talenten. Und das macht ihn zum Vorbild, darüber hinaus zum Heiligen, er hat die Gnade in sich gespürt, sich von ihr anleiten lassen. Es ging ihm nicht um sich – wobei er das auch erst lernen musste, sondern um seinen Herrn, um seinen „duce“: „Christo solo duce“ – allein dem Herrn als Führer folgen! [...]



Gerufen-Sein

An Heiligen kann man ablesen, dass Gott in ihrem Leben am Werk ist; es macht uns leichter, an Gott zu glauben; es hilft uns auch, unser Leben auf ihn zu bauen; es hilft auch, mit Widerständen, Schwierigkeiten und Rückschlägen besser fertig zu werden, wenn wir uns ihm überlassen und uns seiner Führung anvertrauen. Das ist kein Aufruf zum Nichtstun und Sichttreibenlassen, sondern ein Appell, das zu tun, was in unserer Macht steht und Gott anheimzugeben, als ob alles von ihm abhinge. Aus dieser Spannung hat Norbert gelebt. Er hat zu seiner Zeit anstößig gelebt und Anstoß gegeben; Sein Leben mag 875 Jahre nach seinem Tod auch bei uns einiges anstoßen und in Bewegung bringen. [...]

Heiliger Norbert, bitte für uns.

Die komplette Festrede ist unter www.norbertjahr.de/downloads mit dem Titel „Generalabtrede“ nachzulesen und kann dort auch als pdf-Datei heruntergeladen werden.



Norbert-Bildchen Nr. 0002 0,10 Euro



Film über den Hl. Norbert

Der auf einer DVD erschienene Film über den Heiligen Norbert, den Ordensgründer der Prämonstratenser und Erzbischof von Magdeburg
(11,80 Euro, zzgl. Versandkosten)

Faltblatt zum Norbertjahr

Faltblatt zum Norbertjahr mit dem Motiv des Hl. Norbert aus Orvieto in DIN A7

Der Hl. Norbert von Xanten und die Prämonstratenser

32-seitige Broschüre über den Heiligen Norbert, den Ordensgründer und Erzbischof von Magdeburg, und den Orden der Prämonstratenser
(1,50 Euro, zzgl. Versandkosten)

Lied zum Norbertjubiläum

Die Prämonstratenserabtei Windberg ließ zum Norbertjahr ein neues Norbertuslied produzieren. Die kleine CD, auf der sich das Lied sowie die Noten als pdf-Datei befinden, ist bei uns erhältlich.
(2,90 Euro, zzgl. Versandkosten)



Aufkleber mit Norbertjahr-Logo

10,5 x 14,7 cm 0,20 Euro

Baumwolltragetaschen

38 x 42 cm, naturfarben, sechsfarbiger Siebdruck mit Logo und Ordenswappen 1,80 Euro

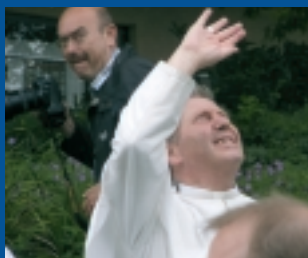
Papiertragetaschen

22 x 38 cm mit Norbertjahr-Aufkleber 0,30 Euro





Neuer Straßenname



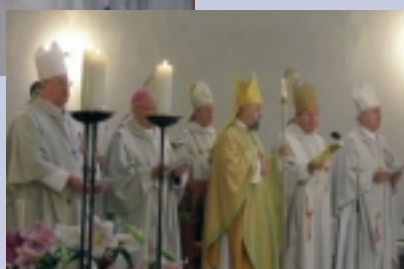
Generalabt Thomas Handgrättinger

Pater Clemens

Ungefähr 500 Meter vom Kloster „Unserer Lieben Frau“ entfernt, wurde am Samstag, 06. Juni 2009 das Straßenschild Prämonstratenserberg enthüllt. Generalabt Thomas Handgrättinger, Bischof Dr. Gerhard Feige, Pa-

ter Clemens Dölken und Oberbürgermeister Lutz Trümper nahmen im Beisein von 200 Gästen den feierlichen Enthüllungsakt vor.

Festhochamt in St. Sebastian in Magdeburg



50 Jahre Wiederbesiedelung



Fünf Generationen



Festpredigt des Generalabt Thomas Handrätinger



Messdiener, Fahnenabordnungen und viele Gäste

Der 24. August 2009 war für die Gemeinschaft der Prämonstratenser von Hamborn ein Tag des Dankes. Denn an diesem Tag gedachten die Chorherren der Wiederbesiedelung ihrer Abtei vor 50 Jahren. Diese Zeitspanne mag kurz erscheinen, gemessen an der über 870jährigen Geschichte des Klosters. Schaut man jedoch auf die tiefgreifenden Veränderungen in Kirche und Welt von 1959 bis heute, so wird deutlich, wie prall gefüllt fünf Jahrzehnte sein können. Und es wird deutlich, dass es in einigen Situationen sicherlich viel Mut und Pioniergeist seitens der Mitbrüder und der Gemeinde brauchte, um den Geist des Heiligen Norbert bis in die heutige Zeit hinein zu tragen. Daher war der 24. August vor allem ein Tag des Dankes an diejenigen Mitbrüder, die die sicherlich nicht immer einfache Aufgabe des Neubeginns prämon-

der Abtei Hamborn

stratensischen Lebens in Hamborn hatten. Pater Remigius, Pater Rainer und Pater Norbert, die damals aus der oberschwäbischen Abtei Rot an der Rot ins Ruhrgebiet der späten 50er Jahre kamen, wissen auch heute noch allerlei Anekdoten aus dieser bewegten Zeit zu berichten. Über allem aber galt der Dank aller, die sich an diesem Tag in der Abteikirche zusammen gefunden hatten, Gott. Diese Danksagung – Eucharistie – wurde unter dem Vorsitz des Hwst. Herrn Generalabtes Thomas Handgrätiger gefeiert. Beim anschließenden Beisammensein im Klostergarten mit vielen Freunden der Abtei ist freilich noch viel über Vergangenes aber auch Zukünftiges geplaudert worden.

frater Gabriel OPraem



Zeremoniar frater Michael beim Einzug



Äbtissin Schwester Bernadette aus Kevelaer und Supprior Pater Georg im Gespräch



Pater Philipp und Herr Sennekamp aus Sennekamp



Prozession durch den neu renovierten Kreuzgang aus dem 12. Jahrhundert

WDR Beitrag über die Abtei Hamborn

Zum 50. Jubiläum der Abtei Hamborn kann man sich einen Beitrag des WDR unter folgendem Link ansehen:

<http://www.wdr.de/mediathek/html/regional/2009/10/22/lokalzeit-duisburg-abtei-hamborn.xml>

Impressionen

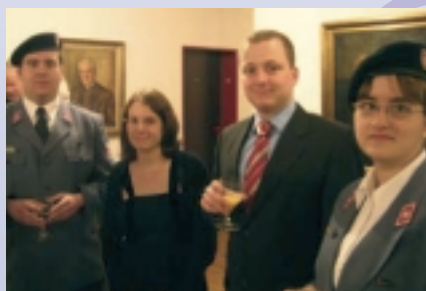
Einkleidung frater Julian

Am 50. Jahrestag der Wiederbesiedelung der Abtei Hamborn, 24.08.2009, wurde nicht nur Geburtstag gefeiert, sondern Abt Albert Dölken konnte gleichzeitig den Theologiestudenten Rainer Backes einkleiden. Als frater Julian wurde er in die Klostergemeinschaft und in das Noviziat aufgenommen. Der neue Novize ist der 25. Mitbruder in der Abtei Hamborn.



zeitliche Profess frater Michael

frater Michael hat sich für die nächsten drei Jahre durch seine zeitliche Profess an die Abtei Hamborn gebunden. Nach seinem einjährigen Noviziat legte er am 21.05.2009 seine Gelübde in die Hände von Abt Albert Dölken ab. Gleichzeitig wurde frater Michael vom Abt zum Lektor und Akolythen beauftragt.



Impressionen

Priesterweihe Pater Oliver



Ewige Profeseß von und



Was erbittet ihr von Gott und seiner Kirche?

Kandidaten:

Wir bitten, in deiner Gemeinschaft und der Kirche von Hamborn auf Lebenszeit dem Herrn dienen zu dürfen.

Ich, frater Jonathan, bringe mich selbst dar und übereigne mich der Kirche von Hamborn. Ich verspreche Bekehrung meines Lebens und Leben in Gemeinschaft, vor allem Armut, gottgeweihter Ehelosigkeit und Gehorsam, gemäß dem Evangelium Christi, nach Weisung und Art der Apostel, nach der Regel des Heiligen Augustinus und den Konstitutionen des Prämonstratenserordens; vor Dir Abt Albert Dölken, dem Prälaten dieser Kirche, und vor den Mitbrüdern.



frater Jonathan frater Gabriel



Am Hochfest (28.08.) unseres Regelvaters, Hl. Augustinus, legten frater Jonathan Zielesinski und frater Gabriel Deman die ewige Profess in der Abteikirche von Hamborn ab. Die beiden jungen Männer haben sich entschieden, ihr Leben ganz Christus zu weihen.

Mit dem Ablegen der ewigen Profess haben sich Jonathan und Gabriel an die Kirche von Hamborn und gleichzeitig ein Leben lang an den Prämonstratenserorden gebunden. Feierlich haben die Beiden ihr Versprechen in die Hände von Abt Albert abgelegt. Mit der anschließenden Unterzeichnung der Professurkunde auf dem Altar wurde das mündliche Gelöbnis dokumentiert. Äußerlich wird nun die Zugehörigkeit durch die ewige Profess mit der Mozzetta sichtbar, die Abt Dölken den beiden in der Liturgie angelegt hatte. Danach wurden sie von ihren Mitbrüdern mit dem Friedensgruß begrüßt und gleichzeitig endgültig in die Ordensgemeinschaft aufgenommen.





Neu- erscheinung

**Das Cappenberger Chorgestühl
Meister Gerlach und die Bildschnitz-
werkstatt der Brabander in Unna**

Cappenberg ist eines der kulturellen Juwelle des Kreises Unna, ja von ganz Westfalen. Der Barbarossakopf, die romanische Stiftskirche, die barocke Klosteranlage, der Freiherr vom Stein, das heutige Schloss – alles scheinbar wohl bekannt.

Zu den Besonderheiten Cappenberg zählt auch das Chorgestühl inmitten der Stiftskirche. 1509 – also genau vor 500 Jahren – begannen die Arbeiten an dem bis heute schönsten, bilderreichsten und besterhaltenen Chorgestühl Westfalens. Der „Geburtstag“ bot Anlass für eine erneute wissenschaftliche Erforschung und Dokumentation des Jubilars: Wie ist sein umfangreiches Bildprogramm zu verstehen? Welche Bedeutung kommt den „Miserikordien“ zu, jenen Gesäßstützen auf der Un-

terseite der Klappsitze? Von welchen Familien erzählen die zahlreichen Wappen am Gestühl des „Adeligen Chorherrenstiftes“? Wer gab das Gestühl in Auftrag, wer waren die Schreiner und Bildschnitzer, und wo wurde es gefertigt?

Vieles wurde erstmals gründlich erforscht – und die Ergebnisse sind beachtlich: Es ist im Kern viel älter als erwartet und enthält das wohl älteste Möbel Westfalens, die Herkunft seiner Bildmotive wird erkennbar, der Zusammenhang zwischen dem Chorgestühl und der übrigen Kirchenausstattung wird deutlicher, es wurde nicht auswärts sondern in der Region gefertigt, die bisher anonymen Bildschnitzer erhalten einen Namen und: sie waren ansässig in Unna.

Das Cappenberger Chorgestühl steht in engem Zusammenhang mit dem rund 50 Jahre älteren Gestühl der Reinoldikirche und dem 1523 entstandenen

Gestühl der Marienkirche in Dortmund, und es bietet auch neue Erkenntnisse über die Beziehungen Cappenberg nach Selm, Lünen, Kamen, Werne: Cappenberg war um 1500 weit mehr als nur ein Versorgungsinstitut für Adelige, es hatte eine erhebliche geistliche und kulturelle Ausstrahlung.

Mit dem Band 13 der Dortmunder Mittelalter Forschungen „Das Cappenberger Chorgestühl – Meister Gerlach und die Bildschnitzer der Brabander in Unna“, geben Dr. Gerd Dethlefs als Herausgeber und neun weitere wissenschaftliche Autoren einen vielseitigen und spannenden Abriss über die neuesten Forschungsergebnisse. Das Buch wurde zum „Tag des Chorgestühls“ am 24. Oktober in der Stiftskirche Cappenberg öffentlich vorgestellt.

Dortmunder Mittelalter-Forschungen Band 13, Verlag für Regionalgeschichte, Bielefeld 2009, 384 Seiten mit ca. 480 Abb., 29,50 Euro

Führungen

Auch in diesem und im kommenden Jahr gibt es wieder Gelegenheit zum Stöbern und Staunen. Alle Interessierten können an folgenden Terminen, mit Treffpunkt um 10:30 Uhr, an der Führung durch die Abtei Hamborn teilnehmen.

Termine:

19. Dezember 09	02. Januar 10
16. Januar 10	30. Januar 10
13. Februar 10	27. Februar 10
13. März 10	27. März 10
10. April 10	24. April 10



Im Anschluss wird ein gemeinsames Mittagessen angeboten. Der Brunnen im Kreuzgang-Innenhof der Abtei Hamborn lädt zum Verweilen ein. An diesem kleinen „Paradies“ im Herzen Duisburg kann man nicht nur die „arme“ Kirchenmaus entdecken. Dort haben auch andere Tiere „Zuflucht“ gefunden. Der Bronzebrunnen von Gernot Rumpf, im Jahre 1993 gestaltet, ist nicht das einzige Highlight der eineinhalbstündigen Abtei-Führung in Hamborn.

Gezeigt werden auch der romanische Kreuzgang, die Abteikirche mit den faszinierenden Glasfenstern, die Schatzkammer mit bemerkenswerten liturgischen Gewändern und kostbaren Altargeräten und der Hamborner Klosterladen, wo u. a. klösterliche Produkte angeboten werden. Anmeldung erforderlich beim Projekt LebensWert gemeinnützige GmbH unter der Rufnummer 0203 5034066 oder tourismusbuero@abtei-hamborn.de

Wichtige Termine

2009/10

Termine in der Abtei-Kirche:

Donnerstag, 24.12.09 – Heiligabend

16:30 Uhr: Krippenfeier für Kinder

22:00 Uhr: Christmette mit dem Abtei-Chor

Freitag, 25.12.09 – Hochfest der Geburt des Herrn

11:15 Uhr: Pontifikalamt mit dem Abtei-Chor

18:00 Uhr: Pontifikalvesper

Samstag, 26.12.09 – Fest des Heiligen Stephanus

2. Weihnachtstag

11:15 Uhr: Hochamt

Sonntag, 27.12.09 – Fest der Hl. Familie/

Johannes der Evangelist und Apostel

17:00 Uhr: Weihnachtsvesper

18:00 Uhr: Festmesse mit Priesterweihe von

Jonathan Zielezinski OPraem.

durch Altbischof Leo Nowak, Magdeburg

Donnerstag, 31.12.09 – Hl. Sylvester

16:30 Uhr: Jahresabschluss-Messe

Freitag, 1.1.10 – Hochfest der Gottesmutter

19:00 Uhr: Hochamt

Sonntag, 17.1.2010 – Gottfriedfest

**10:00 Uhr: Festhochamt mit Bischof Felix Genn
in St. Johannes, Cappenberg**

Sonntag, 24.1.10

16:30 Uhr: Orgelkonzert

Sonntag, 7.3.10

16:30: Orgelkonzert

Sonntag, 25. April 10

16:30 Uhr: Chorkonzert



**Pater Ulrich – Lehrer, Seelsorger und
gefragter Ansprechpartner für die Schü-
ler in der Gaesdonck**

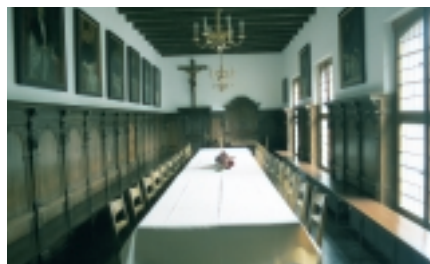
Das Collegium Augustinianum Gaesdonck, kurz „die Gaesdonck“ genannt, ist ein ka-



tholisches Internat und Gymnasium, idyllisch gelegen etwa drei Kilometer von dem niederrheinischen Städtchen Goch und nur ein paar Schritte von der holländischen Grenze entfernt. Das großräumige Areal mit den zahllosen Gebäuden in den unterschiedlichsten Architekturen kann man

schon von der Landstraße aus gut erkennen. Seit mehr als 150 Jahren widmet sich die Gaesdonck der Bildung und Erziehung junger Menschen. Aus den Wurzeln eines mittelalterlichen Klosters der Augustiner Chorherren entstand um die altehrwürdige Klosterkirche herum eine moderne schulische Einrichtung, die den höchsten Anforderungen an eine moderne Lehranstalt entspricht.

Als eigenständige Stiftung definiert sich die Gaesdonck heute als „besonderer Platz zum Leben und Lernen“. Das hat hier über 600 Jahre Tradition. Bereits 1346 wurde der Hof Gaesdonck in der Pfarrei Hassum zum ersten Mal erwähnt. 15 Jahre danach errichteten zwei Geistliche aus Goch hier ein Brüderhaus. Ab 1400 war hier der Orden



der regulierten Chorherren vom hl. Augustinus zu Hause. 20 Jahre nach seiner Enteignung im Zuge der Säkularisation wird das Kloster von den Augustiner Chorherren zurückgekauft und dem Bistum Münster vermacht. 1849 wird hier im ehemaligen Kloster Gaesdonck das Bischöfliche Collegium Augustinianum mit 24 Tertianern eröffnet.

Im Kreuzgang des ehemaligen Klostergebäudes fällt eine große Zahl von Kacheln ins Auge. Sie zeigen die Tradition, in der die heutigen Schülerinnen und Schüler ste-

hen, denn jeder Abiturient erhält eine solche Namensachel. In der langen Liste der Abiturienten fallen eine Menge bekannter Namen auf, die weit über den Niederrhein hinaus gewirkt haben. Auch die Kachel des Heiligen Arnold Janssen ist dort zu finden, der an der Gaesdonck die Abiturprüfung ablegte und als Gründer der Steyler Missionare weltweit bekannt wurde.



830 Schülerinnen und Schüler besuchen die Gaesdonck heute. 55 Lehrkräfte sorgen für ein gehobenes Bildungsprogramm. Das Gaesdoncker Leben orientiert sich am christlichen Glauben. Dieser wird sowohl im Schul- als auch im Freizeitbereich praktisch umgesetzt, sei es in Gottesdiensten, Meditationsangeboten, Morgengebeten oder Wallfahrten. Auch das soziale Engagement der Schüler wird hier gefördert. Die Jugendlichen übernehmen frühzeitig Verantwortung als Tutoren einer Internatsgruppe oder im schulischen Bereich als Pausenhofutoren, im Schulsanitätsdienst oder als Schulbustutoren. Einige der SchülerInnen, setzen sich in ihrer Freizeit freiwillig bei den Pfadfindern, als Krankenhausbesuchsdienst und bei anderen Gelegenheiten für andere ein. Im musisch-künstlerischen Bereich geschieht dies im Rahmen von Theater AGs, kreativen Wettbewerben und in der engen Zusammenarbeit mit der Gaesdoncker Musikschule.



Im sportlichen Bereich gibt es eine Fülle von Angeboten und Möglichkeiten. Zwei Sporthallen, Tennisplätze, eine Skaterbahn und ein eigenes Hallenbad finden sich auf dem weitläufigen Gaesdoncker Gelände.

Der Spiritual, von den Schülern liebevoll „Spiri“ genannt, ist Ansprechpartner und Begleiter der Schüler. Diese Position wird seit zwei Jahren von Pater Ulrich bekleidet. Der junggebliebene 43-Jährige strahlt etwas lausbübisches aus und man merkt ihm die Freude an seiner Arbeit an. „Wer kann das schon heute von sich behaupten: immer eine volle Kirche und dazu noch mit ganz jungen Menschen“, sagt er und lächelt.

Als Kind der ehemaligen DDR hat er das Leben vor der Wende kennengelernt. In der Lutherstadt Eisleben wuchs er katholisch erzogen auf und war stets in der Gemeinde aktiv, z. B. als Messdiener. Den Lebensweg eines Priesters einzuschlagen – dieser Gedanke lag ihm damals fern. Erst als er vom Gemeindepfarrer einmal gefragt wurde, ob er denn nicht Priester werden wolle, begann er sich mit dem Gedanken zu beschäftigen. „Ich wollte immer in einer Gemeinschaft leben, aber nie irgendwo allein als Dorfpfarrer enden“, erzählt er. Sein Noviziat absolvierte Pater Ulrich in Schlägl in Oberösterreich. Seine Priesterweihe empfing er 1995 in Hamborn. Danach war er bis 2003 in Magdeburg tätig. Von 2004 bis 2006 war er in Hamborn am Abteigymnasium und in der Klosterpfarre tätig. Studiert hat er Theologie, aber danach absolvierte er noch ein Studium in Psychologie und Pädagogik. Als das Bistum jemanden für die Stelle in der Gaesdonck suchte, stellt sich Pater Ul-



rich unverzagt dieser Aufgabe. „Das habe ich nie bereut. Diese Arbeit hier erfüllt mich und macht Spaß“, sagt er. Nun ist er schon zwei Jahre in der Gaesdonck. Diese Zeit ging schnell vorüber. Neben dem



Unterrichten ist die Seelsorge seine wichtigste Aufgabe in der Gaesdonck. „Die Schüler wissen, dass sie sich mir anvertrauen können. Als ich hier ankam, fragten sie mich, ob sie mich „Spiri“ nennen dürfen. Das ist ein eher liebevolles Kosewort, das inzwischen zum festen Sprachgebrauch



hier in der Gaesdonck gehört. Natürlich habe ich zugestimmt“, erzählt Pater Ulrich über seine ersten Tage im Internat. „Also ist die Gaesdonck eine Insel der Glückseligen?“, frage ich provozierend. „So sieht es auf den ersten Blick aus. Aber wenn man sich die Sorgen und Nöte vieler junger Menschen hier ansieht, dann bin ich dankbar, dass es so ein Internat überhaupt gibt“, erläutert Pater Ulrich. „Hier sind sie aufgehoben. Hier finden sie Rückhalt. Hier bei

uns gibt es klare Regeln, einen festen Tagesablauf und eine Gemeinschaft, die immer für einen da ist.“ Welche Eltern schicken ihre Kinder auf ein Internat? Jedenfalls sind es nicht nur reiche Eltern, denn es gibt eine eigene Stipendien-Stiftung. Leider sind die finanziellen Möglichkeiten des Bistums Münster heute enger begrenzt, deshalb ist die Gaesdonck in Zukunft mehr denn je auf private Spenden angewiesen.

Oft wird hier im kleinen Kreis gemeinsam gebetet – meistens abends oder morgens auf den Zimmern mit den Gruppenbetreuern. „Ich dränge mich nicht bei den jungen Menschen auf. Ich warte immer, bis sie zu mir kommen“, erzählt Pater Ulrich. Leider kommt er nicht mehr so oft nach Duisburg – der Unterrichtsplan erlaubt es immer weniger. Und für sein Hobby, das Tauchen, hat er sowieso nur noch im Urlaub Zeit.

Es ist 16:00 Uhr. Die Oberstufe hat wieder Unterricht – bis 18:30 Uhr. Andere Schüler sitzen in den Stillarbeitsräumen und erledigen ihre Hausaufgaben. Draußen ist es still. Nur vereinzelte Schüler überqueren den Campus. Alles hier ist gepflegt, von den Grünanlagen bis zur frischen Farbe an den Wänden des Kreuzganges. „Das sind unsere eigenen Handwerker“, sagt Pater Ulrich. Ich verabschiede mich von Pater Ulrich am Haupttor und denke, dass dies ein schöner Platz ist, um zu lernen und zu leben. Pater Ulrich sieht das sicher genauso.

Reemt Kronhardt

In Nachbarschaft des Klosters Unser Lieben Frauen wurde am Sonnabend der Prämonstratenserberg eingeweiht

Katholischer Orden bekommt Platz auf dem Stadtplan



Zu Ehren des Heiligen Norbert von Xanten, Gründer des Prämonstratenser-Ordens und später Erzbischof von Magdeburg, zog am Freitagabend eine ökumenische Prozession vom Dom zum Kloster. Fotos (2): U. Lucka

Das Stadtoberhaupt zeigt sich ehrlich beeindruckt: „Ich habe schon viele Straßenschilder entfällt, aber so viele Besucher waren noch nie da.“ Gemeinsam mit Vertretern der katholischen Kirche weihte Lutz Trümper am Sonnabend den Prämonstratenserberg ein. Der Prämonstratenser-Orden hat in Magdeburg lange Tradition und ist seit 1991 wieder in der Stadt heimisch. Am Wochenende hatte er noch gehörig mehr zu feiern als seinen neuen Eintrag im Magdeburger Stadtplan.

Von Katja Tesnow

Altstadt. Bereits am Freitag ist mit einer ökumenischen Vesper im Dom offiziell das Norbertusjahr zu Ehren von Norbert von Xanten eröffnet worden (Volksstimme berichtete). Norbert, der als charismatischer Religionsstifter gilt und später heilig gesprochen wurde, gründete 1120 im französischen Prämontré (daher der Ordensname) die Prämonstratenser, wurde 1128 zum Erzbischof von Magdeburg ernannt und gründete das Kloster Unser Lieben Frauen. Er starb am 6. Juni 1134 in Magdeburg und wurde im Kloster begraben. Das Festjahr gilt der Würdigung seines 875. Todestages.

Nach der Reformation verließen die Prämonstratenser die Stadt, um sich erst 1991 wieder vor Ort niederzulassen. Heute betreiben drei Mithrader, in einem provisorischen Kloster in Cracau zu Hause (ein Neubau ist seit langem an der Neustädter Straße geplant), die katholischen Gemeinden St. Petri (Altefah), St. Andreas (Cracau) und Heilig Kreuz (Biederitz), aber nicht nur das.

Landtagspräsident Dieter Steinbock und Oberbürger-



Rund 200 Gäste verfolgten am Sonnabend die Enthüllung des neuen Straßenschildes mit dem Schriftzug Prämonstratenserberg in Nachbarschaft des Klosters. Den Akt selbst vollzogen der aus Rom abgesandte Thomas Handgrütter, Generalabt des Prämonstratenser-Ordens, der katholische Bischof Gerhard Feige, OB Lutz Trümper und der Magdeburger Prämonstratenser-Pater Clemens Döhlen (v. r.). Mit dabei auch Mitglieder der katholischen Studentenverbindung „Norbertina“ aus Magdeburg in roten Farben (l.)

meister Lutz Trümper würdigten anlässlich der Straßenweihe den sozialen Einsatz der Prämonstratenser in Magdeburg. Trümper: „Herzlichen Dank für ihr Engagement und eine gute Zukunft in unserer Stadt.“

„Zukunft braucht Herkunft“, zitierte der katholische Bischof Gerhard Feige den bekannten Philosophen Otto Marquard und so sei der Prämonstratenserberg namentlich nicht nur ein „Ausflug in die Vergangenheit“, sondern – „Sie sehen hier ja auch lebendige Prämonstratenser“ – auch Zeichen

neuer Entwicklung. Er dankte der Stadt, so Feige, dass sie die Benennung möglich gemacht habe. „Wir sind also im Aufstieg“, sagte der zu den Norbertfeiern eingeladenen eigens aus Rom angereiste Generalabt des Prämonstratenser, Thomas Handgrütter, und fügte augenzwinkernd an: „Jetzt sind wir schon auf dem Berg.“ Bereits vor einem Jahr hatte der Stadtrat auf Antrag der CDU der Namensgebung zugestimmt; nun wartete die Stadt auf einen würdigen Anlass für den Vollzug. Mit den hohen

geschah, nahmen allerdings nach Aufklärung sehr gerne die Einladung zum gemeinsamen Essen im Kloster an.

Den Namen Prämonstratenserberg trägt fortan die bisher namenlose und Richtung Schleinitzer abfallende Grünfläche nördlich der großen Klosterstraße. Der Magdeburger Prämonstratenser-Pater Clemens Döhlen nennt das stolz und mit Bezug auf die Ursprünge des Ordens „eine schöne Sache hier in unserem Prämontré das Ostern“.

Den Ordensgründer Norbert von Xanten, besser gesagt: sein störrisches Überleben, stellte übrigens weit nach seinem Tod ein Schicksal, wie es erst unlängst erneut in Magdeburg für Empörung sorgte. Gegen den Willen von Rat und Bürgerschaft des inzwischen lutherischen Magdeburg wurden den Norberts Gebeine anno 1626 – also Jahrhunderte nach seinem Tod – von Magdeburg nach Prag umgebettet. Als Trümper in seinem kurzen Grußwort daran erinnerte, habe es den zornigen Zuhörern Zwischenschrei: „Entführt!“ Zu- mindest für die Kaiser-Otto-Gemahlin Editha, so parierte Trümper, beständen ja nun doch allerbeste Hoffnungen, dass sie alsbald zurückkehren darf – aus Halle. Aktuell aber ist bekanntlich ihr Grab im Dom so leer, wie das des Heiligen Norbert im Kloster nebenan.

Ihren Ausdehnung – Edithas wie Norberts – fühlen sich denn noch viele Magdeburger verpflichtet, wofür Konfession keine Bedingung ist. An der Straßenweihe und an den Feierlichkeiten zum Auftakt des Norbertusjahres nahmen auch viele schlicht geschlechtsintensierte Magdeburger teil.